



Führungsgrundsatz: ERGEBNISSE ERZIELEN

aus: Führen - Leisten - Leben

Müssen Ziele erreicht, Aufgaben erfüllt und Resultate erzielt werden?

Ja, absolut. Das klingt sehr trocken, darf aber nicht oberflächlich falsch verstanden werden. Viele Menschen werden auf die Frage „**WAS TUST DU IN DEINER ARBEIT?**“ mit einer Auflistung von Tätigkeiten antworten, die ihre harte Arbeit, ihren Stress und ihre Belastung widerspiegeln. Nicht aber werden in den meisten Fällen die Ergebnisse, die in der Arbeit erzielt wurden, auf dieser Liste genannt. Das erstaunt vielleicht, entspricht aber der starken **IN**putorientierung in vielen Berufen. Die Resultate der diversen Tätigkeiten werden dagegen meist verschwiegen oder übersehen. Wahrscheinlich ist es nicht vermessen, zu behaupten, dass das Prinzip der Ergebnisorientierung (**OUT**put) auch stark dazu beiträgt, dem Menschen zu helfen, das Wichtigste im Leben zu finden, nämlich **SINN**.

Gibt es einen Unterschied zwischen Managementaufgaben und Freizeitaktivitäten?

Absolut! Management darf keinesfalls mit dem allgemeinen Lebensprinzip Ihrer Freizeitgestaltung verwechselt werden. Welchen Sinn und welchen Zweck die Briefmarkensammlung, das Bergwandern oder dein Fitnesstraining haben mag, bleibt rein dir überlassen. Hier mag sogar die Maxime der Zweckfreiheit an oberster Stelle stehen. Spaß und Freude stehen im Vordergrund. Beim Managen dagegen gelten andere Prinzipien. Nicht nur Spaß und Freude dürfen als Ziele betrachtet werden, sondern vor allem Resultate. Ein verbreiteter Irrtum ist es auch anzunehmen, dass **ERGEBNISORIENTIERUNG** nur in Wirtschaftsbetrieben verlangt wird. Selbstverständlich werden Schulen, Krankenhäuser und viele andere gemeinnützige Organisationen genauso an Resultaten gemessen, wie etwa ein Autokonzern oder ein Lebensmittelgeschäft. Vielleicht wird statt auf Geld in vielen gemeinnützigen Betrieben mehr auf den Menschen geschaut. Aber beide, Geld wie Mensch, sind für eine Organisation wichtig. Allerdings ist es in Strukturen, die nicht auf materielle Gewinne ausgerichtet sind, noch viel schwieriger, die Resultate vorweg zu definieren.

Wie kann man mit Menschen umgehen, die dieses Prinzip der Ergebnisorientierung nicht mitmachen können oder wollen?

Wahrscheinlich muss der Manager oder der Leiter einer Abteilung doppelt genau darauf achten, diese Mitarbeiter entsprechend ihrer **FÄHIGKEITEN** einzusetzen. Sonst verletzt er sehr leicht seine eigenen Aufgaben. Solche Menschen kann man dann nicht als Führungskräfte einsetzen.

Muss Arbeit auch Freude machen?

Wunderbar, wenn dem so ist. Du darfst dich als privilegiert betrachten, wenn dir als Führungskraft die Arbeit jeden Tag Freude macht. Und du wirst ein hervorragendes Betriebsklima haben, wenn deine Kolleginnen und Kollegen genauso empfinden. Eine Forderung daraus abzuleiten, ist aber dennoch nicht legitim. Erstens kann keine Arbeit immer nur Freude machen, und zweitens wird die naive Illusion, dass dem so sein könnte, bald durch große Enttäuschung zerstört. Drittens gibt es bei jedem Beruf Arbeiten, die unbedingt erledigt werden müssen, aber niemandem Freude bereiten. Hier ist in erster Linie Ihr Pflichtbewusstsein gefragt. Viertens laufen viele Menschen Gefahr, die Ergebnisse ihrer Arbeit, also die Leistung, zu hinterfragen, wenn sie nur das Prinzip der Freude im Auge haben. Vielleicht sollte grundsätzlich folgender Gedanke im Vordergrund stehen: Das höchste Ziel ist die **FREUDE AN DEN ERGEBNISSEN DER ARBEIT**.

Gibt es Gemeinsamkeiten zwischen Arbeits- und Freizeitbereich?

Ja, durchaus, Ergebnisse müssen unbedingt **VORZEIGBAR** sein. Jedes Thema wird umso interessanter, je intensiver man sich damit auseinandersetzt. Dieser Grundsatz ist vom Thema an sich völlig unabhängig, gilt also für alle Bereiche. Die Arbeit geht umso leichter von der Hand, je stärker der Mensch spürt, dass er zu Ergebnissen kommt. Die Freude kommt praktisch automatisch mit dem Erfolg. Außerdem hängt der Umfang der zukünftigen Aufgabenstellung direkt mit den Resultaten zusammen, die bereits erreicht wurden. Daher macht es auch einen großen Unterschied, ob jemand eine umfangreiche Arbeit entsprechend präsentiert oder einfach so nebenbei abgibt.

Es ist besser, wenn unser Leben spricht, nicht unsere Worte. Mahatma Gandhi